

— Französische Blätter mußten seit Wochen mancherlei über Merkmale einer Gährung gegen die Engländer in Egypten zu melden. Man schenkte diesen Angaben wenig Glauben, da in Paris viel in Tendenznachrichten gemacht wird. Jetzt aber scheinen sich diese Nachrichten bestätigen zu wollen, da dieser Tage zwanzig ehemalige Offiziere Arabi Paschas verhaftet werden mußten und überdies noch die Verhaftung fünfzig anderer unmittelbar bevorstehen soll. Demnach scheint die englisch-egyptische Polizei wieder einer Verschwörung gegen die Regierung auf die Spur gekommen zu sein.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 23. Juni. Gestern hat unser Landtagsabgeordneter Hr. Reg.-Dir. v. Luz auf Ersuchen des hiesigen Eisenbahncomités einer Berathung des letzteren angewohnt und sich über die dießfalligen Bestrebungen des Näheren ausgesprochen. Nach seiner Ansicht können drei Wege eingeschlagen werden: 1., Erbauung und Betrieb der Eisenbahn durch einen Privat-Unternehmer. Dieser würde sich leicht finden lassen, wenn die Bahn schmalspurig mit geringen Kosten angelegt würde und eine gewisse jährliche Einnahme in sichere Aussicht zu nehmen wäre. 2., Erbauung und Betrieb der Bahn durch eine Aktiengesellschaft. 3., Anlegung einer normalspurigen Bahn und Betrieb derselben durch den Staat. Das letztere Projekt würde sich am Meisten empfehlen, erfordere aber größere Kosten, zu welchen aus den Kreisen der Beteiligten namhafte Beiträge gegeben werden müßten. Um letztere bemessen zu können, wäre die Bearbeitung eines Planes mit summarischem Voranschlag erforderlich. Wenn von einer Detailbearbeitung Umgang genommen würde, würde sich der Aufwand hierfür auf 2400—3000 M. belaufen. Es sei anzunehmen, daß die St. Eisenbahnverwaltung auf Ansuchen den Plan entwerfen ließe unter der Bedingung, daß die entstehenden Kosten ersetzt werden, wenn die Bahn innerhalb einer Zeit von etwa 5 Jahren nicht gebaut würde. Was die Garantie für diese Kosten anbelangt, so war es die Ansicht unseres Landtagsabgeordneten, daß sie von der Stadt und den Hauptinteressenten von hier und Umgebung gemeinschaftlich übernommen werden solle. Das Comité trat dieser Ansicht bei und es wurden sofort über 1500 M. für diesen Zweck gezeichnet. Es wird nun von den Beschlüssen der Vertreter der hiesigen Stadtgemeinde abhängen, ob bei der St. Eisenbahnverwaltung die Bitte um Entwerfung eines Plans mit summarischem Kostenvoranschlag eingereicht werden solle oder nicht.

Altenstaig, 23. Juni. Diesen Morgen versetzte die Botschaft von dem Ableben des Hrn. Dr. Knöller die Stadt in jähen Schrecken. Hr. Knöller zog sich vor einigen Wochen eine Lungenentzündung zu, machte aber trotzdem noch seine Krankenbesuche bis vor 8 Tagen, wo plötzlich die Krankheit einen so heftigen Charak-

terannahm, daß alle angewandte ärztliche Kunst nicht im Stande war, den frischen kräftigen Mann vor dem Tode zu retten u. so mußte derselbe schon im Alter von 29 Jahren 9 Monaten zum größten Leid seiner aus Krankenlager geistlichen hochbetagten Eltern und der erst vor ca. 2 Jahren angetrauten Gattin sein hoffnungsvolles Leben beschließen. Hr. Dr. Knöller praktizierte hier seit dem Frühjahr 1877 als Stadt- und Distriktsarzt und hat sich während dieser Zeit einen ausgedehnten Wirkungskreis zu erwerben und das Vertrauen desselben zu erhalten gewußt. Das schmerzliche Empfinden um den zu früh und so schnell aus dem Leben und Berufe abgerufenen Mann ist hier ein allgemeines, wie auch das Beileid für die trauernden Hinterbliebenen desselben.

Die 27. (2. königlich württembergische) Division wird in diesem Herbst ihre Uebungen im Oberland abhalten.

Von Ruitz schreibt man dem „N. L.“: Als ich gestern Abend bei Mondschein auf der Stuttgarter Straße spazieren gieng, kamen mit ungeheurer Schnelligkeit ca 100 lang geschwänzte Gänse herangerast, die ich bald als Wanderratten erkannte. Sie verführten einen Hüllenslärm, machten lustige Sprünge und schlugen die Richtung nach Heunaden ein.

Ulm, 21. Juni. Heute Nachmittag fand vor der Strafkammer des Landgerichts dahier unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Schad bei starkem Andrang von Zuhörern eine öffentliche Verhandlung gegen den Amtsnotar Fehleisen von Langenau hiesigen Oberamts statt. Derselbe steht laut „St. A.“ unter der Anklage, am 22. Okt. 1881 einen Brief, welcher anlässlich der Reichstagswahl von dem Vorstand des hiesigen Oberamts, Regierungsrath Rampacher, an den Schultheizen Fischer in Affelstingen gerichtet wurde, auf dem dortigen Rathhaus gelegentlich der Besorgung amtlicher Geschäfte weggenommen und sich dadurch eines Vergehens der Beseitigung eines amtlich aufbewahrten Schriftstücks und zugleich eines Vergehens des Diebstahls (§ 133 und 242 des R. St. G. B. schuldig gemacht zu haben). Der I. Staatsanwalt Pfaff, welcher die Anklage vertrat, beantragte eine Verurtheilung des Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis, während die Vertheidigung, geführt durch H.-A. Bayer II aus Stuttgart, eine Freisprechung begründet erachtete. Das Urtheil wird Donnerstag den 28. I. M. verkündet.

Ulm, 20. Juni. Daß Betteln immer noch nicht das schlechteste Geschäft ist, bewies sich kürzlich bei einem Handwerksburschen, welcher in dreiviertel Stunden sich 1 M. 27 Pfg. zusammengesprochen hatte.

Neu-Ulm, 21. Juni. Vorgestern Nachmittag erschien eine Frau mit einem ca. 3 Monate alten Kind auf der Magistratskanzlei, legte es schweigend auf den Tisch und entfernte sich ohne ein Wort zu sprechen. Die Kanzlei-beamten waren ob dieser Bescheerung nichts weniger als erfreut, ließen der Frau nachsehen

und sie auf das Polizeibureau zurückbringen, wo sie sich als die verheirathete Tagelöhnerin M. von Steinweiler auswies. Das Kind gehört einer zur Zeit in der Strafanstalt inhaftirten Frauensperson.

In Laufen O. A. Rottweil hatte der Spinner Joh. Stolz im vor. Jahr auf seiner Allmand ca. 45,000 Stück Fichtenpflanzen gesetzt; am 13. d. entdeckte man, daß von denselben ca. 25—30,000 Stück boshafter Weise aus dem Boden gerissen und auf der Allmand herumgestreut waren. Der Schaden, den Stolz durch diese Bosheit, in der man einen Racheakt vermuthet, erleidet, ist ein bedeutender.

Deutsches Reich.

— Ebenso wie gegen die Dänen in Nordschleswig macht die preussische Regierung neuerdings auch gegen die Angehörigen anderer Nationalitäten in Preußen die Bestimmungen über die Erfüllung der Dienstpflicht geltend. So ist den militärpflichtigen Holländern im Kreise Vierien aufgegeben worden, innerhalb sechs Wochen das preussische Staatsgebiet zu verlassen oder während dieser Frist ihre Aufnahme in den preussischen Unterthanenverband nachzusuchen.

Berlin. Ueber die in letzten Tagen erfolgten sensationellen Verhaftungen meldet man noch: Wenn verschiedentlich die Version verbreitet wurde, als sei man ohne Weiteres auf eine verdächtige Denunciation hin zu der Verhaftung Kraszewski's geschritten, so ist dies zum mindesten friivol. Die Erhebungen waren sehr umfangreich und langwierig und erst, als sehr gravirende Momente vorlagen, geschah das Unvermeidliche. In der Wohnung Kraszewski's wurden ganze Wagenladungen voll Scripturen in Beschlag genommen, darunter viel belastendes Material, von welchem man annimmt, daß es schwerlich einzig und allein zu schriftlichen Arbeiten verwandt sein durfte. Die Erhebungen reichen zurück bis kurz nach dem Kriege mit Frankreich und für letzteren scheint das Material gesammelt zu sein. Die Indicien sind, wie gesagt, schwerwiegend und führten eben zur Verhaftung Kraszewski's. Der in Berlin gleichfalls festgenommene Hauptmann a. D. und Telegraphensekretär Ad. Hentsch soll übrigens bereits vollständig überführt sein.

In der Berliner Jeunesse dorée erregt die Nachricht von der am Montag Abend durch einen uniformirten Schutzmann im Cafe Bauer vorgenommenen Verhaftung des „Kaufmanns“ Reuter großes Aufsehen. Reuter ist ein gewerbmäßiger Spieler, aber bis vor Kurzem hat es an Beweisen dafür, daß er auch ein Falschspieler ist, gefehlt. Eine gewisse Liebenswürdigkeit seines Wesens machte ihn zu einem gerngesehenen Gesellschafter, namentlich auch bei den Mitgliedern eines oft genannten Clubs. Vor längerer Zeit schon erregte es großes Aufsehen, als Reuter einem jungen Lebemann, an einem Abend 400 000 Mark abnahm, von denen er 200 000 Mark sofort baar, die andere Hälfte

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Als der Doktor endlich das freie Feld erreicht hatte, hemmte er jedoch seinen Schritt und blieb einige Zeit stehen, um seinen Blick über die Gegend schweifen zu lassen. Dann nahm er rasch den Hut ab, zog sein Taschentuch hervor und trocknete sich damit die feucht gewordene Stirn.

Während seines letzten Ganges durch das Dorf war ihm keine Seele begegnet; die Bewohner desselben saßen um diese Zeit offenbar beim Mittagessen; wahrscheinlich besprachen sie zugleich die heutigen Erlebnisse in und vor der Kirche.

Hier draußen machte sich die ländliche Sonntagstillte noch viel auffallender bemerkbar. Nur ein ganz leiser Luftzug ging kühlend über die Flur und setzte die fast reifen Halme der Getreidefelder in wellenartige Bewegung.

Die herrschende Stille und der kühlende Luftzug schienen auch eine beruhigende Wirkung auf den jungen Arzt auszuüben. Er setzte den Hut ohne jede Spur von Hastigkeit wieder auf und schritt dann langsam weiter. Im Verfolg des Weges versank er allgemach in Nachdenken.

Als der Doktor die Brücke passirte, warf er einen flüchtigen Blick zur Rechten, den Wasserlauf entlang. Aus dichtem Buschwerk, unter hochaufragenden Erlen, lugte dort eine altmodische, stark im Verfall begriffene Wassermühle hervor. Der Seufzer, welcher im nächsten Augenblicke der Brust des jungen Mannes entstieg, mochte wohl dem so sehr vernachlässigten alten Bau gelten; indessen schritt er ohne Aufenthalt weiter, den Damm entlang.

Auch in der Umgebung des Mühlen-Stabliments herrschte tiefe Stille und vollkommene Ruhe. Kein Mensch ließ sich sehen oder auch nur hören. Der junge Arzt erreichte, wie es schien, unmerklich den Fuß des Hügels und stieg durch die Anlagen am Abhange desselben empor.

An dem Bassin des Springbrunnens vorüber schritt er schnell auf den rechten Flügel des Hauses zu und dann an der Front desselben entlang, um das Portal zu erreichen.

Doch ehe er dahin kam, vernahm der Doktor einen unterdrückten Laut, welcher offenbar nur zu dem Zweck hervorgebracht worden, seine Aufmerksamkeit zu erregen. Er hemmte seinen Schritt, und da jener Laut aus der Höhe zu kommen schien, so wendete er seinen Blick nach oben.

Der Doktor erkannte dadurch an einem Fenster des hohen Hauses Barterre seinen jüngeren Bruder Rudolf, der ihm mit Zeichen großer Aengstlichkeit und Erregung wiederholt zuwinkte. Der erstere machte daher einige Schritte zurück, so daß er unter das Fenster gelangte, an dem sich der Bruder befand. Letzterer neigte sich schen ein wenig hervor, wagte aber nicht, sich völlig herauszuliegen.

„Um Gotteswillen, Friedrich,“ sagte er ängstlich und mit gedämpfter Stimme, „du willst doch nicht etwa das Haus betreten, oder gar mit dem Vater zusammentreffen?“

„Und warum nicht?“ meinte der Doktor vollkommen ruhig. „Es scheint dir denn ein solches Unternehmen so gefährlich, daß du deswegen gänzlich aus der Haltung kommen mußt?“

„Wie kannst du nur so sprechen!“ sagte der Bruder vorwurfsvoll. „Hast du vergessen, was vorgefallen ist, — hast du den Ruf des Vaters, zu ihm zu kommen, nicht gehört?“

„Gewiß!“ entgegnete der Doktor lächelnd. „Doch bin ich ja kein

in Wecheln bezahlt wurde. Es knüpften sich an jenen Vorfall seiner Zeit eine ganze Reihe von Anzeigen, aber es scheint, daß sich irgend ein weitreichender Einfluß zu Gunsten Reuters wenigstens in dem Sinne geltend machte, daß man an ein Falschspielen nicht glaubte. Neuerdings nun muß sich indessen das belastende Material gegen Reuter sehr gehäuft haben, da sonst die Verhaftung kaum in so auffallender Weise vorgenommen worden wäre. Reuter und sein Kompagnon oder Assistent Wolff richteten ihr Hauptaugenmerk auf reiche Erben, doch verschmähten sie es auch nicht, kleinere Leute zu rupfen. Einem Friseur nahmen sie 25 000 M. ab. Reuter soll bis vor wenigen Jahren in einer der Gerichtsschreibereien zu Halle gewesen sein, wo er aber wegen seines Hangs zum Spiel und der daraus resultirenden Vernachlässigung seiner Arbeiten entlassen wurde. Böllig mittellos kam er nach Berlin. In der überaus kurzen Frist von etwa 3 Jahren brachte er es fertig, sich ein kolossales Vermögen zusammen zu spielen. Er bewohnte in der Pennestraße eine luxuriöse Wohnung, seine jährlichen Ausgaben sollen sich auf mehr als 150 000 M. beziffert haben. Man sieht den Verhandlungen mit um so größerer Spannung entgegen, als dabei voraussichtlich ein Uebel an die Öffentlichkeit gezogen wird, das gerade in der besten Gesellschaft die entsetzlichsten Verheerungen angerichtet hat.

Em s, 22. Juni. Der König von Dänemark hat nebst Gefolge einen Besuch bei der deutschen Kaiserin in Coblenz gemacht und kehrte um 3 Uhr nach hier zurück. Er wurde vom Kaiser am Bahnhofe abgeholt und zu seiner Wohnung geleitet. Der Kronprinz von Schweden wird Montag hier eintreffen.

Magdeburg. Am Mittwoch morgen wurde auf dem Hofe eines hiesigen Hausbesizers beim Aufbrechen des Pflasters ein höchst bedeutender Münzfund gemacht. Derselbe besteht im ganzen aus 127 Silber- und 24 Goldmünzen und besigt abgesehen von seinem hohen materiellen noch einen nicht zu unterschätzenden wissenschaftlichen Werth, da die aufgefundenen Münzen durchaus gut erhalten und aus den verschiedensten Zeiten und Ländern herkommen.

Reise, 21. Juni. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. brach um 12 Uhr das Wehr und die Schleuse Nr. 1; in einer halben Stunde war das Wasser um 1 1/2 Meter gestiegen. Die Garnison ist seit Mitternacht an der Arbeit, ebenso die Feuerwehr. Der Damm an der Kaserne Nr. 4 hat gehalten und die Friedrichstadt vor Wasser bewahrt; jetzt fällt das Wasser langsam, seit zwei Stunden um einen Fuß. Die Noth in einzelnen Dörfern ist groß.

(Seltene Fruchtbarkeit.) Am 15. d. Mts. hat eine Kuh des Bollweilers J. Weißen zu Ahausen bei Kirchweyhe nach achtmonatlicher Tragzeit fünf normal entwickelte Kälber geboren. Mitte Juli v. J. hat dieselbe Kuh 3 Kälber

geworfen, hat also im Laufe von elf Monaten acht Kälbern das Leben gegeben.

Von einem großen Brandunglück wurde das Städtchen Hallenberg an der hessischen Grenze heimgesucht. In der Nacht vom 16. zum 17. entstand das Feuer in einer engen Straße und, begünstigt durch die Strohbedachung, verbreitete sich das verheerende Element mit furchtbarer Schnelligkeit, in wenigen Stunden waren etwa 40 Häuser eingäschert. Den Lösversuchen schien es geglückt zu sein, das Feuer einzudämmen, als in der nächsten Nacht an einer andern Stelle abermals Feuer ausbrach und mit verdoppelter Heftigkeit wüthete, so daß im Ganzen bis zum Sonntag früh über 60 Gebäude abermals eingäschert wurden. So sind nahezu 100 Wohnhäuser abgebrannt und ist die Hälfte der etwa 1600 Personen zählenden Einwohnerschaft obdachlos. Die Wenigsten haben versichert und sind dem Ruin nahe. Die Noth ist schrecklich.

Ausland.

Besten Tage traf in Schaffhausen ein italienischer Baron, Namens Franchetti, mit einem Fünfpferdigen ein. Der Reisende kommt mit seiner Equipage und Dienerschaft über den St. Gotthardt aus Italien, passiert den Schwarzwald und fährt über Wiesbaden nach Paris.

In Bireghyaza (Ungarn) haben am 19. d. die Schlussverhandlungen in dem Prozeß gegen die der Ermordung des Christenmädchens Esther Solymosy angeklagten Juden begonnen. Die Zahl der Angeklagten ist 14 (4 wegen Mordes, 5 wegen Beihilfe dazu und 5 wegen Leichenschmuggels); 115 Zeugen sind geladen. Die Verhandlungen werden einige Wochen beanspruchen.

Bukarest, 21. Juni. Anlässlich der Enthüllung des Stefansdenkmals sagte der Senator Gradisteanu, auf den König toastirend: „In der Krone Gw. Majestät fehlen noch einige Perlen, das Banat, die Bukowina und Siebenbürgen — hoffentlich nicht für immer.“ Der König drückte dem Sprecher die Hand und verließ den Saal.

Paris, 20. Juni. Die chinesische Regierung fordert sämtliche unter der chinesischen Flagge fahrenden Handelsschiffe zur schleunigen Heimkehr auf.

Liverpool. In einem Liverpooler Wachfigurenkabinet fand sich unter anderen sensationellen Szenen auch der Nord im Phönixpark dargestellt. Dabei war der nachmalige Kronangeber Carey in der Weise dargestellt, daß er dem blutigen Vorgang aus der Ferne zusah. Als nun am Sonnabend vier Irländer die Ausstellung besuchten, sprangen sie wüthend auf die wächserne Gruppe zu, indem sie die Figuren Savendishs und Burkes in Stücke schlugen und der Figur Careys den Kopf abhieben. Drei der Frevler wurden verhaftet, der vierte entkam.

In Afrika ist, wie der Superintendent der deutschen Mission im Zululande mittheilt, der

Missionar Schröder, welcher ganz allein lebte, am 6. Juni ermordet worden. Der Leichnam hatte 6 Speerwunden und der Leib war aufgeschnitten. Auch ein anderer deutscher Missionar Namens Hornmann, welcher in der Nähe von Dham wohnt, soll ermordet worden sein. Diese Mordthaten sind als schlimmes Zeichen der Volksstimmung zu deuten, da sich die deutschen Missionare im Zululand ganz und gar jeder Partei-Politik fern gehalten haben sollen.

In Tunis haben die Franzosen auch wieder Arbeit bekommen. Im Süden des Landes predigt ein Marabut (ein für heilig gehaltenen mohammedanischer Priester) den „heiligen Krieg“ gegen die Ungläubigen und hat schon zahlreiche Anhänger gewonnen. Es sind Truppen gegen ihn ausgesandt.

New-York. Aus Austin in Texas wird gemeldet, daß die Großgeschworenen 50 Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft jenes Staates wegen Hazardspiels in Anklagezustand versetzt haben. Viele derselben hatten ihrem Bertheibiger bereits aufgetragen, für sie „schuldig“ zu beantragen, da sie die gesetzliche Strafe bezahlen wollten. Nachträglich kommt aber noch die Nachricht, daß die Anklage-Akten plötzlich verschwunden sind, so daß die Herren Gesetzgeber, vorläufig wenigstens, nicht prozessirt werden können.

Vermishtes.

Friedrich Wilhelm der Vierte wurde unweit Cochem auf einer Moselfahrt von dem Prediger im Namen seiner Dorfgemeinde ein Glas besten Weins mit den Worten angeboten: „So rein wie dieser Wein sind die Gesinnungen meines Ortes.“ Der König nahm den Trunk dankbar entgegen, soll aber das Glas lächelnd mit der Bemerkung in die Höhe gehalten haben: „Doch nicht 1848er?“

(Wasserschuhe!) Zwei Breslauer haben sogenannte Wasserschuhe erfunden, kleine Fahrzeuge in Fischform mit dicht geschlossenen Lufräumen, die eine Tragfähigkeit von 175 Pfund besitzen, und mit denen ein Mensch sicher über die Oberfläche des Wassers hinschreiten kann, indem er die Bewegungen eines Schlittschuhläufers nachahmt.

(Verwechslung.) In Kl. . . war am Pfingstmontag Markt. Für diesen Tag traf von einer Modistin aus dem nächsten Städtchen folgende Bestellung ein: Wohlgeboren Herrn Staudesbeamten! Ich bitte Sie achtungsvoll, mir für den nächsten Markttag einen Stand mit 7 Fächern und 2 Slangen zu machen. Marie Miller, Modistin.

(Die Zahl der Fahnenflüchtigen) ist in keinem stehenden Heere so groß als in dem englischen. Nach maßgeblichen Berichten darüber kamen von den in den letzten acht Jahren eingestellten 184 000 Rekruten auf je 1000 Mann am Ende des ersten Jahres bereits 123, vor Ablauf des zweiten Jahres aber 290 Fahnenflüchtige.

Sind mehr, das man durch den einfachen Ruf „hierher!“ davon abhält, nach seiner Ueberzeugung zu handeln. Ich folgte nur den Geboten der Schicklichkeit und des Anstandes, als ich den Ruf oder, wenn du willst, den Befehl des Vaters überhörte. Ein schweres Verbrechen kann ich dadurch um so weniger begangen haben, als das Benehmen des Vaters sich in keiner Weise rechtfertigen lassen dürfte!“

„Und das willst du vielleicht dem Vater sagen, Unglücklicher?“ rief Rudolf entsetzt. „Hast du denn vergessen, daß er eine direkte Auflehnung gegen seine Bestimmungen nie verzeiht, gleichviel, ob dieselben im Zorn oder bei ruhiger Ueberlegung getroffen wurden? Der Vater ist wüthend und sein ganzer Zorn konzentriert sich augenblicklich auf dich; du hast ihm nach seiner Meinung heute die schwerste Kränkung zugefügt und erst das Maß voll gemacht!“

„Lächerlich!“ erwiderte der Doktor achselzuckend. „Ich habe ihn durch nichts gekränkt — habe nicht die geringste Schuld an dem ganzen Handel, obgleich ich auch noch nach anderer Richtung hin denselben auszubaden haben werde. Im übrigen mußte ich endlich einmal zeigen, daß ich selbstständig bin; es wird bei dieser einzelnen Auflehnung meinerseits gegen Uebergriffe nicht bleiben!“

„Sprich nicht so laut,“ mahnte Rudolf, wieder ängstlich werdend, „ich habe keine Lust, mir wegen der leidigen Geschichte auch noch ein Ungewitter auf den Hals zu laden. Du aber nimm guten Rath an und handle vorsichtig. Mit der Zeit wird sich der Sturm legen und bei ruhigem Blut dürfte sich die Angelegenheit entsprechend ordnen und wieder in das richtige Geleis bringen lassen!“

„Du hegst eine überflüssige Hoffnung, mein guter Rudolf!“ sagte der Doktor kühl. „An einen Ausgleich zwischen dem Vater und mir ist aus verschiedenen Gründen überhaupt nicht mehr zu denken. Doch

das gehört hier nicht her. Deinen freundlichen Rath will ich indessen durch einen gleichen vergelten: Sieh zu, daß es nicht schließlich zwischen dir und dem Vater ebenfalls zum Bruche kommt, wie zwischen ihm und deinen beiden älteren Brüdern. Aengstige dich übrigens meiner wegen nicht weiter. Ich bin nicht gekommen, um mit dem Vater zusammenzutreffen, oder gar eine Auseinandersetzung mit ihm zu suchen. Mich führt nur die Absicht her, meine Sachen abzuholen — das ist alles, was ich hier für den Augenblick zu thun habe; ich bin im Begriff, abzureisen!“

Der Doktor wendete sich nach diesen Worten von Neuem dem Portale zu.

„Bst!“ machte indessen der Bruder wiederum. „Ich beschwöre dich, Friedrich, tritt nur das Haus nicht; du hast keine Ahnung davon, was dir bevorsteht. Geh' um die Ecke hier, ich werde dir gleich deine Sachen bringen!“

Der Doktor schien einen Moment unschlüssig zu werden. Daran liegen konnte ihm allerdings nicht viel in diesem Momente mit dem Vater zusammenzutreffen. Wichtig war ferner, daß eine solche Bewegung viel weiter führen konnte, als ihm wünschenswerth erscheinen mußte. Doch seine Zweifel endeten sehr bald mit einem Kopfschütteln.

„Nein,“ sagte er zugleich, „ich habe noch ein Recht dies Haus zu betreten. Die Befolgung deines Vorschlags meinerseits könnte später falsch gedeutet werden und das muß ich zu vermeiden suchen. Meinen Dank für deine gute Absicht!“

Damit wendete sich der Doktor ab und schritt, ohne weiter auf die ferneren leisen Mahnungen des Bruders zu achten, dem Eingange zu.

(Fortsetzung folgt.)

Eine einzige großmüthige Handlung, bei der du das Irdische für das Göttliche wegwirfst, adelt dein Gemüth für immer, und verklärt dich.



Altenstaig.
20 Nm.
Brennholz,
sowie 47 Loos
tannenes Reis
im Geißeltann, günstig abzuführen,
verkauft
Fr. Faist.

Altenstaig.
Bei dem Unterzeichneten können
gegen gefehlliche Sicherheit sogleich
400 M.
Pfleggeld
ausgeliehen werden.
J. G. Seeger,
Tuchmacher.

Altenstaig.
Bestes
Bremsen-Oel
in Gläsern
à 30, 50 Pfg. und 1 Mark,
empfiehlt
Chr. Burghard.

Altenstaig.
2 trachtige, junge
Mutterschweine
verkauft billig
Fr. Faist.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge kann so-
gleich in die Lehre treten bei
J. Braun,
Sattler u. Tapezier.
Einen starken Viertel-Morgen
schönen Alee
hat sofort zu verkaufen.
Obiger.

Verloren
ging gestern Sonntag von Egen-
hausen auf dem nächsten Weg durch
den Wald bis zum Gasthaus zum
Anker in Altenstaig
**eine silberne Damenuhr mit
Goldrand**
und der Nr. 148 690. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dieselbe gegen
gute Belohnung in der Expedition
dieses Blattes abzugeben. —
Vor Ankauf wird gewarnt.

Altenstaig.
Ein jüngerer zweiter
Fahrknecht
findet eine Stelle bei
Müller Schill.

Altenstaig.
Padpapier
gebrauchtes, von Papierpäckchen, mei-
stens unbeschädigt, gebe billig ab
W. Rieker.

Revier Stammheim.
Stammholz-Verkauf.
Donnerstag den 28. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Calw aus
Schleifberg, Brühlberg, Beckenegart,
Wasserbaum und vom Scheidholz:
378 Stück Langholz mit 719 Fm.,
223 St. Sägholz mit 274 Fm.

Altenstaig.
Danksagung.

Für die große Theilnahme und zahl-
reiche Leichenbegleitung von nah und fern
unserer theuren Mutter, Schwiegermutter,
Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin
und Tante, der verwittweten
Ankerwirthin A a st,
geb. Steeb,
sowie für den erhebenden Gesang des
verehrlichen Liederkranzes und die erquickenden Worte
am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Den 24. Juni 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberweiler,
Oberamts Calw.
Schildwirthschafts- & Guts-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen hohem Alter, sein
Gasthaus zum Hirsch
mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit, bestehend in einem 2stöckigen
Wohnhaus mit **Brautweimbrennerei-Einrichtung**, samt Scheuer,
Stallung, Wagenremise etc., nebst ca. 2 Morgen Garten und 8 Morgen
Ackerfeld, unmittelbar beim Anwesen gelegen, sowie 1 1/2 Morg. Wiesen
und ca. 7 Morgen Wald, zusammen ca. 19 Morg. Liegenschaft unter
günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf auszusetzen. Bemerkt wird,
daß auf dem Anwesen eine Bauholzgerechtigkeit vom Staatswald ruht
und daß eine beträchtliche Gemeindennutzung vorhanden ist. Die **Fahrniß**
kann miterworben werden und es würde namentlich ein Bäcker hier eine
sichere Existenz finden.
Diebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit
Friedrich Reule,
zum Hirsch.

**Auswanderer & Reisende
nach Amerika**
finden
mehrmals wöchentlich prompte Beförderung
über
Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen,
sowie über **Savre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse**
zu sehr billigen Uebersfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-
schlüssen der
General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart,
concess. Bezirksagent:
J. Kaltenbach in Egenhausen.
sowie der

Württembergische Landeszeitung
und
Stuttgarter Handelszeitung
mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben.“
Abonnements
auf das 3. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mt. 96 Pf.
(ausschließlich Postgebühr) jetzt schon von allen Poststellen ange-
nommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Ein-
sendung der Postquittung die bis 30. Juni d. J. erscheinenden
Nummern gratis und franco zugesandt.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl
von
G. Stumpp, K. Hoflieferant in Stuttgart
hält stets auf Lager
J. Kaltenbach.

Revier Hoffett.
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 28. Juni,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Wildbad aus
Bergwald, Abth. 2. Langhalde und
Abth. 13 Geigersberg und aus Schin-
delhardt Abth. 6 Mühlrain: 1595
St. Nadelholz-Lang- und Sägholz
(worunter 172 Rothforsten), mit
1754, 2 Fichen mit 3 u. 5 Buchen
mit 13 Fm.

Das gesandte Buch
hat mir große Dienste ge-
leistet, denn nicht nur ich,
der schon alle Hoffnung
aufgegeben hatte, sondern
auch viele Bekannte ver-
danken der Befolgung
seiner Rathschläge die
Wiedererlangung der Ge-
sundheit etc. — So schreibt
ein glücklich Geheilte über
das reich illustrierte Buch:
„Dr. Rieker's Heilmethode.“
In diesem vorzüglichen,
544 Seiten starken Werke
werden die Krankheiten
nicht nur beschrieben, sondern
auch gleichzeitig solche Heilmittel ange-
geben, welche sich thätlich bewährt
haben, so daß der Kranke vor un-
nützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein
Leibender sollte veräumen, sich dies
schon in 135. Aufl. erschienene Buch
anzuschaffen. Dasselbe wird auf
Wunsch gegen Einsendung von 1 Mt.
20 Pfg. franco von Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig versandt.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister**
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Nagold Apotheker Döffinger.

In der W. Rieker'schen Buch-
handlung in Altenstaig ist zu
haben:
Neues **Complimentirbuch** für
Anstand und Feinsitte. Oder An-
weisung, in Gesellschaften, bei Ge-
burts- und Hochzeitstagen u. beim
Tanz höflich zu reden und sich an-
ständig zu betragen. Nebst den
neuesten Anstands- und Bildungs-
regeln, wie auch einer Anleitung
zur Brieffschreibekunst.

Amts-Couverté
pr. Tausend à R. 4.70., 5.30 und
6.70 bei W. Rieker.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 22 Juni: Frau Christine Mast
geborene Steeb, Wittwe des 1844
verst. Ankerwirths Christian Fried-
rich Mast hier, im Alter von
77 Jahren 8 Monaten.
Den 22. Juni: Robert Wilhelm
Karl Knöller, Dr. med., Stadt-
und Distriktsarzt dahier, im Alter
von 29 Jahren 9 Monaten.

Frankfurter Goldkurs
vom 22. Jun: 1883.
20-Frankenstücke . . . M. 16. 22—26
Englische Sovereigns . . . 20. 41—46
Dollar in Gold 4. 19—22
Russische Imperiales . . . 16. 76—80
Dufaten 9 66—70